

OSLO ENTDECKEN

00300 Abb.: rms



IM ZENTRUM OSLOS

Das Zentrum der Stadt ist recht kompakt. Hier liegen die meisten Sehenswürdigkeiten, die im Prinzip alle zu Fuß erkundet werden können.

Zentrale Achse der Innenstadt ist die Flaniermeile **Karl Johans gate** ①. An ihr liegen einige der wichtigsten Attraktionen wie die Domkirche, das Parlamentsgebäude und das Königliche Schloss. Die meisten Häuser in diesem Bereich stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Südlich der Karl Johans gate liegt der **Hafen**, der vom 1950 vollendeten Koloss des Rathauses ⑨, dem schicken Einkaufszentrum Aker Brygge ⑬ und der althehrwürdigen Festung Akershus ⑭ gesäumt wird. **Moderne architektonische Akzente** setzen das Viertel Tjuvholmen und die neue Oper ⑲ am Bahnhof.

① KARL JOHANS GATE ★★★ [L10]

Auf 1,5 km Länge durchzieht die Karl Johans gate, auch gerne nur der „Karl Johan“ genannt, das Stadtzentrum. Sie ist wie keine andere Straße Oslos ein Spiegel der Gesellschaft: mal mondän und elegant, dann wieder schlicht und bescheiden. Hier trifft man hohe Regierungsbeamte genauso wie den Durchschnittsnorweger „Ola Nordmann“, Straßenmusiker, Selbstdarsteller und Touristen. Edle Geschäfte bieten Waren des

► Der winterliche „Karl Johan“

◄ Vorseite: Blick über den Vigelandspark ⑳

gehobenen Preisniveaus an, auch das Grand Hotel, die erste Adresse der Stadt, befindet sich hier. Gleichzeitig konnten sich an der Karl Johans gate auch die üblichen Fast-Food-Ketten und Souvenirläden für den schmalen Geldbeutel etablieren.

Der „Karl Johan“ führt vom Hauptbahnhof im Südosten bis zum Königlichen Schloss ⑥ im Nordwesten. Wer mit dem Zug nach Oslo reist, landet am östlichen Beginn der Straße auf dem modern gestalteten **Jernbanetorget** („Eisenbahnplatz“), wo im Keller des zentralen, grünen Uhrenturmes die Touristeninformation (s. S. 111) und die Verkehrsbetriebe ihren Sitz haben. Neben dem Turm steht eine **bronzene Tigerstatue**, die Oslos Beinamen, „Tigerstaden“ („Tigerstadt“), symbolisiert. Geprägt wurde der Begriff um 1870 von Norwegens Nationaldichter Bjørnstjerne Bjørnson. Und er war ganz und gar nicht positiv gemeint, denn Bjørnson fühlte sich von dem rasch wachsenden Ort, der sich kulturell wie auch administrativ erst finden musste, regelrecht bedroht. Heute jedoch steht der Tiger synonym für eine enorm dynamische Stadt, die gleichzeitig im europäischen Maßstab eher auf leisen Pfoten daher kommt.

Hinter Uhrenturm und Tiger erstreckt sich das Gebäude des 1980 eröffneten neuen **Hauptbahnhofs** (Sentralstasjonen). Dieser liegt neben der schmucken, 1854 erbauten Halle des zu klein gewordenen **Ostbahnhofs** (Østbanehallen). Hier kamen einst alle Züge aus Richtung Ost- und Nordnorwegen an. Um nach Westen weiterreisen zu können, musste man sich durch die gesamte Stadt zum Westbahnhof begeben. Der alte

Ostbahnhof beheimatet derzeit noch ein kleines Einkaufszentrum mit einigen recht preiswerten Restaurants, er soll jedoch zu einem Hotel umgebaut werden. Geht man am Ostbahnhof rechts vorbei, so gelangt man zur Fußgängerbrücke in Richtung der neuen Oper **19**.

Direkt gegenüber dem Ostbahnhof führt die Karl Johans gate bergauf in Richtung der von den Basarhallen umgebenen **Domkirche 2** und weiter zum kleinen Platz Egertorget [L10]. Dieser Abschnitt war Teil der im 17. Jh. unter Christian IV. neu angelegten Stadt und wird von schönen, aber großteils einfach gehaltenen **Gründerzeithäusern** gesäumt. Eine Ausnahme bildet die **Nummer 12**. Das grau-blassrosa getünchte Gebäude ließ der Buchbinder Johan Christian Hoppe nach einem Brand im Jahre 1858 errichten. Der Stil des Hauses symbolisiert den Übergang vom provinziellen zum großstädtischen

Oslo, gestaltet in einer Art Hansa-Gotik, Stilelemente der Hansestädte Lübeck und Hamburg imitierend. Passenderweise pulsiert in diesem Teil des „Karl Johan“ auch das städtische Leben. Hier floriert der Handel, wenn auch zumeist nur mit preiswerten Andenken und Norwegerpullis made in China.

Folgt man „Karl Johan“ weiter bergauf, so gelangt man zum auf der rechten Seite gelegenen Haus **Nummer 13**. Es wurde 1896 vom Osloer Architekten Ove Laurentius Ekman entworfen und beheimatet seit dieser Zeit die neoklassizistisch ausgeschmückte **Schwanenapotheke**. Bei den Materialien sparte man wahrlich nicht, fanden doch Mahagoni, Linde und Marmor Verwendung.

Der alte Teil des Boulevards endet am Platz **Egertorget** [L10], den im Sommer Selbstdarsteller aller Art bevölkern. Überragt wird die Freifläche vom ersten Hochhaus der Stadt,



das 1930 errichtet wurde und „üppi-ge“ acht Etagen vorzuweisen hat, und der recht augenfälligen Freia-Uhr. Die hoch oben thronende Leuchtreklame besteht seit 1909 und bewirbt seit dieser Zeit Norwegens bekannteste Schokoladenmarke – tatsächlich wohlschmeckend, unbedingt probieren!

Die Straße führt nun bergab und **ändert schlagartig ihren Charakter**. Zu schulden ist dies der Umbruchzeit nach 1814. Nachdem Dänemark Norwegen an Schweden abgetreten hatte und Oslo Regionalhauptstadt wurde, mussten viele Verwaltungs- und Kulturgebäude neu errichtet werden. Dem Geschmack der Zeit entsprechend sollten diese entlang einem **Prachtboulevard** liegen, der in den 1830er-Jahren vom dänischen Architekten von Linstow angelegt wurde. Die entstandene Flaniermeile erhielt zunächst den Namen „Slotsgate“ („Schlossstraße“), wurde jedoch 1852 nach dem Tod des schwedisch-norwegischen Königs Karl III. Johan in Karl Johans gate umbenannt.

Schaut man vom Egertorget über den „Karl Johan“, so kann man den **städtebaulichen Symbolcharakter** des Boulevards erkennen. Er führt vom auf einer kleinen Anhöhe liegenden Parlamentsgebäude **3** hinab in eine Senke zur „Mitte der Gesellschaft“, symbolisiert durch das Nationaltheater **4**, die Universität **5** und den Park Studentertunden (dt. „Studentenhain“). Von dort aus geht es wieder hinauf zum auf einem Hügel thronenden Königlichen Schloss **6**, der Residenz der zweiten Macht im Staate.

Folgt man nun der Karl Johans gate weiter, so gelangt man zunächst zum kleinen Stortings plass. Dominiert wird dieser vom **Tostrupgården**,

einem mondänen Haus, das 1896–1898 für eine Juwelierfirma errichtet wurde. Das Erdgeschoss ist mit schwarzem Labradorit verkleidet, die oberen Etagen mit hellem Fauske-Marmor aus Nord-Norwegen. Das Haus wurde in Teilen von Torolf Prytz entworfen, der die Idee zu diesem Gebäude während eines Besuchs der Weltausstellung in Chicago hatte. Der Tostrupgården hat daher die Gestalt eines Chicagoer Hochhauses mit reduzierter Höhe.

Unweit entfernt liegt das **Grand Hotel**. Das 1874 im klassizistischen Stil errichtete Bauwerk wurde vom Konditor Julius Fritzner gegründet und 1911–1913 umgebaut. Seitdem verfügt das Haus über eine schlichte Fassade aus hellem Granit, einen schicken **Glockenturm** und 290 Zimmer. Diese beherbergen u. a. jedes Jahr den **Gewinner des Friedensnobelpreises**. 2009 grüßte Barack Obama vom Balkon herab (natürlich hinter Panzerglas) die Bürger Oslos. Doch auch viele berühmte Norweger waren im Grand Hotel zu Gast. So traf sich hier 1874 bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Boheme der Stadt im Grand Café und schmiedete Pläne für eine Veränderung des veralteten Gesellschaftssystems. Das Lokal wurde unter anderem besucht von den norwegischen Berühmtheiten Henrik Ibsen, Knut Hamsun, Gustav Vigeland und Roald Amundsen. Auch die Maler Thaulow, Werenskiold, Munch und Krohg verkehrten hier. Ein im Café zu sehendes Bild von Per Krohg aus dem Jahr 1928 zeigt einige der Gäste.

Nicht alle, die hier einst ein- und ausgingen, waren zu diesem Zeitpunkt schon so bekannt wie heute oder gar wohlhabend. **Edvard Munch** z. B. musste aus Geldnot einige seiner Gemälde gegen Essen und Getränke

tauschen. Einer, der hingegen nicht darben musste, war der Dichter und Dramatiker **Henrik Ibsen**. Zwei Mal am Tag besuchte er sein Stammcafé im Grand Hotel, wobei er immer an der Universitätsuhr innehielt, um die Zeit mit seiner Taschenuhr abzugleichen. Regelmäßig hielt er sich von 12.30 bis 14 Uhr und von 18 bis 19.30 Uhr im Lokal an „seinem“ Tisch oder im angrenzenden Lesezimmer auf – die Osloer konnten daher wiederum nach ihm die Uhr stellen. Den Weg vom Grand Hotel zu seiner Wohnung weisen heute in das Pflaster eingelassene Zitate von und über ihn.

Linkerhand erstreckt sich neben der Karl Johans gate nun die **Parkanlage Studenterlunden**. An der Kreuzung mit der Rosenkrantz' gate findet sich ein 1912 vom Architekten Heinrich Jürgensen für die Firma Narvesen entworfener, beachtenswerter Kiosk, der im nordischen Neobarock mit runden Ecken, einem Fries, Kapitellen und Kuppeldach ausgeführt ist. In der Mitte des Parks liegt die Wasserfläche „Spikersuppa“, auf der man im Winter eislaufen kann.

Den Abschluss des Boulevards bilden nun das Nationaltheater ④ zur Linken, die alte Universität ⑤ zur Rechten und geradeaus das Königliche Schloss ⑥.

➤ T-bane: Jernbanetorget, Stortinget, Nationaltheatret

② DOM (DOMKIRKE) UND STORTORVET ★★ [M10]

Nachdem die Vorgängerbauten sowohl in Alt-Oslo als auch nahe der Festung Akershus abgebrannt waren, wurde 1697 bereits das dritte bischöfliche Kirchengebäude Oslos auf einem kleinen Hügel außerhalb der damaligen Stadtmauern eingeweiht.

Für das Gotteshaus verwendete man zum Teil die Steine der beiden Vorgängerbauten aus dem Mittelalter und dem 17. Jahrhundert wieder. Zumeist kam jedoch gelber Ziegelstein aus den Niederlanden zum Einsatz, der als Ballast auf norwegischen Holzhandelsschiffen ins Land kam und deutlich preiswerter war als der einheimische rote.

Die Kirche wurde als Kreuzkirche erbaut und ihrem schlichten Äußeren zum Trotz im Innern **recht prunkvoll ausgestattet**. Die Herstellung des Inventars wurde von einem unbekanntem niederländischen Künstler begonnen, jedoch von norwegischen Holzschnitzern im Akanthusstil zu Ende gebracht.

Die 1718 installierte **Kirchenuhr** ist heute die älteste noch in Betrieb befindliche Uhr des Landes. Im Einklang mit dem Geschmack der Zeit gestaltete 1848–1850 der Hamburger Architekt Alexis de Chateauneuf den Innenraum im neogotischen Stil um. Zudem erhielt der **Turm** eine neue, reicher verzierte Spitze und wurde erhöht, wobei man dafür rote Ziegelsteine verwendete. (Der Übergang vom gelben zum roten Stein lässt sich auch heute noch gut nachvollziehen.) Anlässlich des 900-jährigen Stadtjubiläums im Jahr 1950 entfernte man das neogotische Interieur wieder und brachte die barocke Ausstattung zurück an ihren angestammten Platz.

Steht man vor der Kirche, so kann man auf der rechten Seite, am Fuß des Turmes, einen **Bilderstein** aus dem 12. Jh. entdecken. Dieser stammt noch vom mittelalterlichen Vorgängerbau, der St. Hallvardskathedrale, und zeigt einen Menschen, der von einem Löwen und einem Drachen angegriffen wird.

Man betritt das Gotteshaus durch die 1938 vom Künstler Dagfin Werenskiöld angefertigten Bronzetüren. Die Reliefs zeigen Motive der Bergpredigt Jesu und die Seligsprechungen. Durch die nachfolgende Holztür, die das Wappen Oslos ziert, gelangt man in den Innenraum. Hier fallen zunächst die zwischen 1936 und 1950 entstandenen **Deckenmalereien** von Hugo Lous Mohr auf. In der Mitte strahlt eine mächtige Sonne, umgeben von der Inschrift „Gloria in excelsis Deo“ – Ehre sei Gott in der Höhe. Die drei Deckengewölbe stellen das Schicksal Jesu dar: in Richtung Chor der erschaffende Christus, links (Nordgewölbe) der kämpfende und siegende und rechts der taufende Christus.

Neueren Datums sind auch die **Glasmalereien**, um 1910 von Emanuel Vigeland, dem Bruder des Bildhauers Gustav Vigeland, ausgeführt. Die dreietagige **Altartafel** ist hingegen barocken Ursprungs. Sie zeigt das Abendmahl, darüber Christus am Kreuz und den siegenden, von Engeln umgebenen Christus. Ebenfalls sehenswert sind die Bärenklauschlingen an der aus der gleichen Zeit stammenden Kanzel, der Orgelfassade und der Tauffront. In der Sakristei

hängen Porträts aller Bischöfe der Stadt seit dem 16. Jahrhundert.

Orgelkonzerte finden im Sommer samstags um 12 Uhr statt.

› Stortorvet, Straßenbahn 10, 11, 18, 17, Tel. 23629010, www.oslodomkirke.no, Eintritt frei, geöffnet: Mo.–Do., Sa. 10–16 Uhr, Fr. 15.30–24 Uhr, So. 10–18.30 Uhr

Bis 1809 umgab die Kirche ein Friedhof. Dieser wurde zu einem Park umgestaltet, um den herum man zwischen 1840–1859 die **Basarhallen** errichtete. Diese sollten den fliegenden Händlern bessere Arbeitsbedingungen bieten und beherbergen heute in Richtung Karl Johans gate kleine Schmuck- und Gewürzläden sowie ein schönes Café.

Vor der Domkirche liegt der 1736 angelegte **Stortorvet**, der „Große Markt“, auf dem täglich ein Blumenmarkt stattfindet. In seiner Mitte thront Christian IV., jener dänisch-norwegische König, der für die Neugründung Oslos unter dem Namen „Christiania“ im Jahre 1624 verantwortlich zeichnete. Begrenzt wird der Platz u.a. von einem gelben, um 1700 erbauten Gebäude, das seit 1883 das Gasthaus Stortorvets Gjestgiveri (s.S.18) und das 1899 errichtete Christiania **Glassmagasinet** (s.S.14) beherbergt, ein recht schickes Kaufhaus, das schon im 18. Jahrhundert als Lagerverkauf für die Glaswerke der Umgebung gegründet wurde.

KURZ & KNAPP

Stadtwappen

Das rund 700 Jahre alte Wappen Oslos zeigt den **Stadtpatron St. Hallvard** auf einem Löwenkopf sitzend. Zu seinen Füßen liegt jene Frau, die er zu schützen versuchte. In der linken Hand hält er die Pfeile, die sie und ihn töteten, in der rechten den Mühlstein, der um seinen Kopf gehängt worden war, bevor man ihn in den Dammen-Fjord warf.

► *Stortinget, das norwegische Parlament*



3 PARLAMENTS- GEBÄUDE ★★ [L10]

Nachdem Norwegen 1814 innenpolitische Unabhängigkeit erlangt hatte, musste ein Parlamentsgebäude errichtet werden. Viele Jahre lang konnte man sich nicht über einen passenden Standort einigen. 1855 endlich erwarb die Regierung ein Grundstück, das auch die Zustimmung des Parlaments fand.

Das Gebäude wurde vom schwedischen Architekten Emil Victor Langlet in einem romanisch beeinflussten Stil entworfen, der nordische wie auch italienische Elemente vereinte, und konnte 1866 eingeweiht werden. In der Mitte des H-förmigen Gebäudes befinden sich zwei von außen sichtbare Halbzylinder. Dort versammelt sich das Parlament und tagte bis 2009 das Unterhaus. Diese architektonische Lösung soll wie die darunter liegende Ankunftshalle **Offenheit und Volksnähe** symbolisieren.

Seit 1885 hängt im Parlamentsaal ein Bild von Oscar Arnold Wergeland, das die verfassungsgebende

Versammlung am Ort Eidsvoll am 17. Mai 1814 zeigt. An diesem Tag musste Dänemark Norwegen an Schweden abtreten, was Norwegen ein weit größeres Maß an Autonomie bescherte. Noch heute ist der 17. Mai Nationalfeiertag.

Bewacht wird das Gebäude von zwei **Löwen** aus Granit. Diese wurden von Gulbrand Eriksen Mørstad gehauen, einem einst in der Festung Akershus **14** einsitzenden Strafgefangenen. Sein

KLEINE PAUSE

Leckeres Gebäck

Im Schiøllgård am Wessels plass ist seit 1881 die Konditorei Halvorsen ansässig. Hier gibt es leckeres Backwerk, das ganz sicher für den weiteren Stadtrundgang genügend Energie gibt. Wer länger pausieren möchte, findet dazu im angeschlossenen Café Gelegenheit.

98 [L10] **Halvorsens Conditori**,
Prinsens gate 26, Tel. 22420291,
www.halvorsensconditori.no,
geöffnet: Mo.–Fr. 7–17 Uhr,
Sa. 9.30–16 Uhr

auf Mord lautendes Todesurteil wurde 1872 aufgrund „großer Verdienste gegenüber der Nationalversammlung“ aufgehoben.

› **Stortinget**, Karl Johans gate 22,
T-bane: Stortinget, www.stortinget.no,
Tel. 23313596, Eintritt frei, geöffnet:
Anfang Januar bis Mitte Dezember, Füh-
rungen auf Norwegisch und Englisch Sa.
10, 11.30 und 13 Uhr

Umgeben wird das Gebäude von vier Stadtplätzen. Entlang der angrenzenden Karl Johans gate sind dies der Stortings plass und der Egertorget. Direkt gegenüber dem Parlament liegt hingegen der **Eidsvoll plass**. Dieser war lange Zeit Sumpfgebiet und wurde ab 1889 in eine Grünanlage umgestaltet. Der Platz mündet in den Park Studentertunden.

Direkt neben dem Stortinget befindet sich der **Wessels plass**. Dieser – zum Teil verkehrsberuhigt und nur wenig besucht – bildet eine architektonische Einheit, was durchaus selten ist in Oslo. Zu sehen sind im Wesentlichen recht mondäne Gründerzeitgebäude, bspw. jenes der Freimaurerloge (*Frimurerlogen*), des 1871–1872 im neogotisch-neoromanischen Stil erbaute Athenæum (Akersgata 18) und des Schiøllgård, 1881 errichtet (Prinsens gate 26). Auffällig ist auch das Gebäude des Skreddergården (Schneiderhof) hinter dem Parlament (Akersgata 20). Im exklusiven Geschäftshaus, mit französischer Fassadenmalerei und verschiedenen Granitarten verziert, können passend zum Rahmen heute edle Taschen und Accessoires von Louis Vuitton erworben werden. Nebenan befindet sich übrigens gleich die norwegische Variante: das Geschäft „Norwegian Moods“, ein eigenwilliges Projekt westnorwegischer Modedesigner.

4 NATIONALTHEATER ★★ [K9]

Gegenüber dem Stortinget liegt das Nationaltheater, das größte Sprechtheater des Landes. Wie beim Parlamentsgebäude gab es auch hier jahrelange Diskussionen über die Lage des Hauses. Auseinandersetzungen dieser Art zeigen deutlich, dass sich Norwegen im 19. Jahrhundert nach jahrhundertelanger Abhängigkeit von Dänemark als Nation erst finden musste. Auch war die **Frage der norwegischen Sprache** noch nicht eindeutig geklärt (siehe Exkurs „Der Streit um das richtige Norwegisch“). Vor allem dieser Fakt war wohl ein Grund dafür, dass 1912 noch ein zweites großes Theater gegründet wurde: das Det Norske Teatret (s.S.23), welches alle Stücke in dem Nynorsk (Neunorwegisch) verwandten Dialekten aufführt.

Eröffnet wurde das Nationaltheater 1899, 23 Jahre nach der Einweihung der Den Nationale Scene in der kulturell aktiven Westküstenmetropole Bergen. Entworfen wurde es vom damals erst 27 Jahre alten Henrik Bull, der in Berlin Architektur studiert hatte. Das aus gelben Ziegelsteinen und Granit bestehende Äußere vereint **klassizistische und Jugendstilelemente**, der prächtige Hauptsaal hingegen ist im Stil des Neorokoko ausgestaltet. Der Saal umfasste einst 1268 Plätze, wobei 1963 rund 500 Plätze für eine neue Nebenbühne, die Amfiscene, abgezweigt wurden.

An der Fassade des Hauses sind die Namen der drei wichtigsten Dramaturnen des Landes zu lesen: **Ibsen, Holberg und Bjørnson**, die aufgrund ihrer Bedeutung für das Land auch noch in Form von Statuen vor und hinter dem Gebäude verewigt wurden. Noch heute

DER STREIT UM DAS RICHTIGE NORWEGISCH

Mit dem Unionswechsel anno 1814 und der innenpolitischen Selbstständigkeit des Landes stellte sich auch die Frage nach einer eigenen Sprache. Zwar hatten auf dem Lande die norwegischen Dialekte überlebt, in den größeren Orten und Städten war jedoch Dänisch Amtssprache. Ivar Aasen aus Volda in Westnorwegen wollte dies ändern. Mitte des 19. Jh. begann er, altnorwegische Wörter zu sammeln und zu einer neuen Schriftsprache zusammenzufügen. Diese sollte die Bauerndialekte unterstützen und konservieren helfen. Die neue Sprache nannte er **Landsmål**, Landes- oder ländliche Sprache.

Das Landsmål war jedoch in den Städten nicht wohl gelitten und so kam es unter Knud Knudsen zu einer „Ge-

genreformation“. Knudsen begann, das Dänische zu norwegisieren und so eine moderne Landessprache zu schaffen. Diese nannte er **Riksmål**, Reichssprache.

Da eine Vereinigung beider Schriftsprachen scheiterte, wurden diese immerhin einander etwas weiter angepasst und im Zuge dessen in **Nynorsk**, Neunorwegisch, und **Bokmål**, Buchsprache, umbenannt. Bokmål ist heute die dominante Schriftform und wird von ca. 85 % der Bevölkerung verwendet. Beachtenswert ist, dass es sich hierbei nur um Schriftsprachen handelt, gesprochen wird Dialekt. Dieser kann jedoch dem Bokmål ähneln, so in Ostnorwegen, oder dem Nynorsk, was meist in Westnorwegen der Fall ist.

werden viele Stücke dieser Herren im Nationaltheater aufgeführt.

➤ **Nationaltheatret**, Johanne Dybwads plass 1, T-bane: Nasjonaltheatret, www.nasjonaltheatret.no, Tel. 22001400, 81500811

Und da man nach Theateraufführungen oft hungrig ist, liegt passenderweise gleich nebenan im Hotel Continental (s. S. 122) das an ein Wiener Kaffeehaus erinnernde **Theatercaféen**. Es wurde 1900 eröffnet und ist seit dieser Zeit Treffpunkt der kulturellen Elite der Stadt.

5 UNIVERSITÄT ★ [K9]

In Norwegen bestand schon lange der Wunsch, eine eigene Universität zu gründen. Allerdings vertrat der dänische Staat die Ansicht, dass dies zu einer Schwächung der

dänisch-norwegischen Union führen könnte. Erst unter Fredrik VI. wurde 1811 dem Drängen nachgegeben. Ursprünglich sollte die Bildungseinrichtung in Kongsberg gegründet werden, wo seit dem 17. Jahrhundert Silber gefördert wurde und schon eine höhere Lehranstalt für Bergleute existierte. Kurze Zeit später entschied man sich aber für Christiania (Oslo). Bei der Eröffnungsveranstaltung im Jahre 1813 waren dann ganze sieben Professoren und 17 Studenten anwesend.

Das **Hauptgebäude** an der Karl Johans gate wurde 1852 eingeweiht. Als Architekt engagierte man Christian Heinrich Grosch, der bei seinen Entwürfen Hilfe vom berühmten preußischen Architekten Karl Friedrich Schinkel erhielt. Besonders sehenswert ist die **Aula**, die Edvard Munch 1916 mit lebensfrohen

Monumentalgemälden ausschmückte. Das größte Gemälde zeigt den Sonnenaufgang über dem Fjord, inspiriert von der Aussicht, die Munch von seinem Häuschen in Kragerø hatte. An den Seitenwänden sind die großen Leinwände „Die Geschichte“ und „Alma Mater“ installiert. Leider ist der Raum derzeit nur in Verbindung mit Veranstaltungen geöffnet.

Der **Hauptcampus** der Universität befindet sich heute **im Stadtteil Blindern**. Architektonisch wird dieser vom kantigen Stil der 1960er-Jahre geprägt. Doch es gibt auch Ausnahmen, z. B. die neue Universitätsbibliothek (1999 eröffnet). Bei dem sehenswerten Bauwerk wurden Stilelemente des Bauhauses der 1920er-Jahre aufgegriffen.

- **Universität**, Karl Johans gate 47,
T-bane: Nasjonaltheatret, www.uio.no
- **Campus Blindern**: Moltke Moes vei 33,
Blindern, T-bane: Blindern,
Tel. 22855050

6 KÖNIGLICHES SCHLOSS ★★★

[J9]


Nachdem Norwegen an Schweden übergegangen war, durfte auch in Christiania (Oslo) ein repräsentatives Schloss für eventuelle Besuche des norwegischen Königs, der in Personalunion auch König von Schweden war, nicht fehlen. Der Grundstein für die Unterkunft Karls III. Johan wurde 1825 gelegt, doch es sollte noch 24 Jahre dauern, bis der klassizistische Bau vollendet war.

Den Standort für den Zweitwohnsitz soll der König bei einem Ritt durch die Stadt selbst festgelegt haben, wovon das **Reiterstandbild Karls III. Johan** auf dem Schlossvorplatz zeugt. Zunächst waren 150.000 Speciedaler (bis 1874 gültige Währung) für den Bau vorgesehen, doch diese reichten lediglich für die Grundmauern, die 1827 standen. Erst sechs Jahre später bewilligte das Storting neue



Gelder, die jedoch nicht gerade üppig ausfielen. Dementsprechend wurde der vom Architekten Ditlev Franciscus Linstow ursprünglich geplante H-förmige Grundriss zu einer U-Form verkleinert. 1836 war der Bau vollendet und Linstow reiste nach Dänemark und Deutschland, um sich für den Innenausbau inspirieren zu lassen. Nach dem Tod Karls III. Johan musste das Schloss den Bedürfnissen des neuen Königs Oscar I. angepasst, sprich vergrößert werden. Zusätzlich wurde die **Fassade** mit Säulen verschönert, denn diese war nach einhelliger Meinung zu schlicht ausgefallen.

Die 100 m lange und bis zu 24 m breite Anlage umfasst 173 Zimmer, von denen einige im Sommer Besuchern im Rahmen von Führungen offen stehen. Man betritt das Haus über das **Vestibül**. Die Lage dieses Raumes war ausschlaggebend für die weitere Bebauung Oslos, denn quasi als

Verlängerung der Haupttreppe, welche die beiden Ebenen des Eingangsbereiches verbindet, und des in Richtung Zentrum zeigenden Schlossbalkons wurde die **Karl Johans gate**  geplant und angelegt. So sollte die Königliche Residenz mit der Stadt verbunden werden.

Weitere sehenswerte Räumlichkeiten sind der **große Ballsaal**, die **Schlosskapelle** und das **Vogelzimmer** (*Fugleværelse*). Die nationalromantische Tier- und Landschaftsmalerei im letzteren Raum sollen den Eindruck vermitteln, man stünde in einem Pavillon inmitten grandioser norwegischer Natur. Das Dekor umfasst neben der von den Stabkirchen inspirierten Drachenornamentik auch von Johannes Flintoe angefertigte Gemälde von Natursehenswürdigkeiten wie dem Berg Gaustatoppen, dem Wasserfall Vøringfoss und dem Gebirge Filefjell sowie diversen einheimischen Vogelarten, von denen 14 identifiziert werden konnten – bei einer herrscht bis heute Ratlosigkeit vor.

Ist das Schloss nicht zugänglich, kann immerhin noch der idyllische **Schlosspark** besichtigt werden. Bei einem Rundgang trifft man dabei auch die **königliche Garde**, deren sehenswerte **Wachablösung** täglich um 13.30 Uhr stattfindet. Sollte im Übrigen eines der royalen Familienmitglieder anwesend sein, so erkennt man das daran, dass die **königliche Flagge**, ein goldener Löwe mit Axt auf rotem Grund, gehisst ist.



02400 Abb.: ms

◀ Auf dem weiten Platz vor dem Königlichen Schloss thront das Reiterstandbild Karls III. Johan

➤ **Det Kongelige Slott**, am Ende der Karl Johans gate, Eingang auf der Rückseite des Schlosses, T-bane: Nasjonaltheatret, Tel. 81533133, www.kongehuset.no, Eintritt (nur Führungen): 95 nkr, erm. 85 nkr, geöffnet: Ende Juni bis Mitte Aug., Führungen auf Englisch: Mo.–Do., Sa. 12, 14, 14.20 Uhr, Fr./So. 14, 14.20, 16 Uhr

7 NATIONALGALERIE ★★★ [K9]

Die Nationalgalerie ist Norwegens größte Sammlung an nationaler und internationaler Kunst. Schon 1832 beschloss das Storting die Etablierung eines eigenen Kunstmuseums. 1842 wurden erste Sammlungen im Schloss ausgestellt, 1882 zog die Sammlung in das heutige Gebäude um, das einst ein von der Christiania Sparebank gesponsertes Skulpturenmuseum beherbergen sollte.

Wie viele Bauwerke im Zentrum der Stadt, so ist auch die Nationalgalerie ein Kind der Epoche des erwachenden Nationalbewusstseins im 19. Jahrhundert, denn Norwegen wurde bis 1814 nicht nur politisch und wirtschaftlich von Dänemark aus verwaltet, sondern auch kulturell. Dementsprechend versuchten viele Künstler, über ihre Werke dem Land und seinen Menschen eine neue Identität zu geben. Den Anfang machten die **Nationalromantiker**, die in der Nationalgalerie besonders umfangreich vertreten sind. Die wichtigsten Gemälde dieser Epoche sind „Brudeferd i Hardanger“ („Brautfahrt in Hardanger“) von Adolph Tidemand und Hans Gude, das zum Sinnbild der norwegischen Kultur des 19. Jahrhunderts wurde, „Slindebirken“ von Thomas Fearnley und „Fra Stalheim“ von Johan Christian Dahl, Letzterer unverkennbar von Caspar David Friedrich inspiriert. Später kamen u. a. Bilder

von Harriet Backer, Christian Krogh, der das Leben im Oslo des 19. Jahrhunderts porträtierte, und natürlich **Edvard Munch** hinzu. Eine Version eines seiner wichtigsten Werke, „Der Schrei“, ist hier ebenso ausgestellt wie „Die Madonna“.

Neben Werken norwegischer Bildhauer (u. a. Gustav Vigeland) und des Trollmalers Theodor Kittelsen sind auch international berühmte Maler wie Lucas Cranach d. Ä. („Das Goldene Zeitalter“), Cézanne, Picasso, Manet, Monet, van Gogh und Gauguin vertreten. Zu sehen sind außerdem Abgüsse antiker Skulpturen, die für das einst geplante Skulpturenmuseum vorgesehen waren.

Leider sind aufgrund der Tastache, dass die Bilder dicht an dicht hängen, nicht alle Gemälde wirklich gelungen präsentiert. Auch können nur etwa 6 bis 7 % der gesamten Sammlung ausgestellt werden, der Rest lagert derzeit in einem feuchten Keller. Als logische Konsequenz dessen plant man derzeit den Bau einer neuen Nationalgalerie auf der Freifläche hinter dem ehemaligen Westbahnhof, in dem derzeit das Friedensnobelpreiszentrum 12 untergebracht ist.

➤ **Nasjonalgalleriet**, St. Olavs gate 1 (hinter dem Universitätsgebäude), Bus Nr. 33, 37, 47 bis Nordahl Bruns gate, Tel. 21982000, www.nasjonalmuseet.no, Eintritt frei, geöffnet: Di., Mi., Fr. 11–17 Uhr, Do. 11–19 Uhr, Sa./So. 12–16 Uhr

8 HISTORISCHES MUSEUM ★★★ [K9]

Gegenüber der Nationalgalerie befindet sich das Historische Museum. Der schöne Jugendstilbau aus gelbem Ziegelstein und Granit wurde 1904 eröffnet. Die Sammlung im Erdgeschoss widmet sich der **kulturhistorischen**

Entwicklung Norwegens von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Zu sehen sind im ersten Saal neben Faustkeilen und Schabern der ersten Bewohner des Landes auch umfangreiche Funde aus der Wikingerzeit. Herausragend dabei sind der einzige erhaltene **Wikingerhelm** (ohne Hörner!), goldene Broschen und Fibeln.

Im nächsten Saal wölbt sich imposant die **bemalte Decke einer ehemaligen Holzkirche**. Ausgestellt werden hier auch diverse **kunstvolle Ringe**, die bei Ausgrabungen gefunden wurden. Die schönsten sind ein Messingring aus der Gamlebyen in Oslo, besetzt mit Rubinen, Smaragden und Lapislazuli (13. Jh.), ein Silberring aus der Mariakirche Oslo (um 1300) und ein Goldring aus Risør, auf dem Maria mit dem Jesuskind zu sehen ist (1450–1500).

Unbestrittener Höhepunkt der Sammlung ist der nun folgende Raum, in dem **prächtige Stabkirchenportale** von mittlerweile abgerissenen Kirchen zu bestaunen sind. Die schönsten Portale sind jene der Stabkirchen von Ål und Hylestad. Den Eingangsbereich des ersten Gotteshauses, ca. 1150 erbaut, zieren die Ranken der Weltenesche Yggdrasil und auf Säulen thronende Löwen zur Dämonenabwehr, denn obgleich man zum Christentum bekehrt wurde, war der heidnische Glaube noch nicht komplett abgelegt. Das Portal der Kirche von Hylestad im Setesdal ist 50 Jahre jünger, jedoch noch beeindruckender. Auf ihm sind **Szenen der Sigurdsage** dargestellt.

Sigurd, im deutschen Raum unter dem Namen Siegfried bekannt, wuchs bei König Hjalprek auf und ging beim zauberkundigen Schmied Regin in die Lehre. Regin erzählte Sigurd, dass Favne (Regins Bruder und

Rivale) sich in einen Drachen verwandelt habe und nun einen Goldschatz bewache, auf dem ein Todesfluch laste. Trotzdem überredete Regin Sigurd, sich den Schatz anzueignen. Für ihn schmiedete er das besonders scharfe Schwert Gam. Diese Szene ist im rechten Portalteil zu sehen. Links hingegen ist zu erkennen, wie Sigurd Favne tötet. Die Sage erzählt weiterhin, dass Sigurd dazu angehalten war, Favnes Herz zu verzehren. Als er dies tat, verstand er die Sprache der Vögel. Diese rieten ihm, auch Regin zu töten und das Gold für sich alleine zu behalten. Wandert der Blick nun nach oben, so ist Gunnar, ein weiterer Protagonist der Sage, zu erkennen. Er wurde von König Atle in die Schlangengrube geworfen, als Strafe dafür, dass er Sigurd tötete, um sich des Goldschatzes zu bemächtigen.

Gegenüber dem Stabkirchportal ist ein **Runenstein** aus der Zeit um 1100 zu sehen. Die Inschrift besagt: „Jorunn errichtete diesen Stein für ..., ihren Ehemann und führte den hierher aus Ringerike, von Ulvøy. Möge dieser Bilderstein sie beide ehren (?).“ Zu sehen sind neben den Runen auch Jagdszenen und auf der Rückseite Ranken im Ringerikestil. Dieser, wie die meisten anderen Runensteine auch, sind Grabsteine, die zumeist von Frauen für ihre verstorbenen Männer errichtet wurden.

Die erste Etage nun steht zunächst in starkem Kontrast zum Erdgeschoss, denn zuerst gelangt man zu **vier ägyptischen Mumien** in mit Hieroglyphen und Abbildern der Totengötter Osiris und Isis wunderbar verzierten Sarkophagen. Diese waren ein Geschenk des ägyptischen Staates an die schwedisch-norwegische Union. Die zwei ältesten stammen aus der 21. Dynastie (1069–945 v. Chr.),

die mittlere aus der 25. (747–664 v. Chr.) und die jüngste aus der ptolemäischen Zeit (200 v. Chr.), als Ägypten schon griechisch war.

Im Raum hinter den Mumien ist das **Münzkabinett** untergebracht. Sehenswert sind vor allem die Winkermünzen von Harald Schönhaar und Olav dem Heiligen sowie die Speciedaler des 17. bis 19. Jh. Interessant ist der Übergang vom Skilling zur Krone, den das Jahr 1875 markiert, als die nordischen Länder eine Münzunion eingingen. Diese wurde Anfang der 1920er-Jahre wieder aufgelöst, da sich die Wertigkeit der einzelnen Kronen unterschiedlich entwickelte. Um die Kronen nun voneinander unterscheiden zu können, wurden die bis dahin nicht durchstoßenen norwegischen Münzen nachgelocht.

Der restliche Teil der ersten Etage ist der **ethnografischen Sammlung** gewidmet. Zu sehen sind Gegenstände aus dem arktischen, amerikanischen und ostasiatischen Raum. Eine winzige antike Ausstellung zeigt zudem einige ägyptische, etruskische, römische und griechische Exponate. Im Obergeschoss finden außerdem regelmäßig Ausstellungen zu verschiedenen kulturhistorischen Themen statt.

Insgesamt werden die teils herausragenden Funde in keiner schlechten Manier, aber auch nicht gerade umwerfend spannend präsentiert. An den Exponaten befinden sich nur vereinzelt Erläuterungen und diese sind zumeist nur auf Norwegisch verfasst. Glücklicherweise erklärt sich vieles auch von selbst. Außerdem liegt ein englischsprachiger Katalog aus. Da wie schon bei der Nationalgalerie **7** viele Stücke aufgrund von Platzmangel nicht gezeigt werden können, ist ein Museumsneubau geplant.

Runen

Das Wort „Rune“ bedeutet so viel wie „geheime Botschaft/Wissen“. Das älteste bekannte Runenalphabet, nach seinen Anfangsbuchstaben „Futhark“ genannt, umfasst 24 Zeichen, das neuere, modernisierte nur noch 16. Ihren Ursprung hat die **Schrift der Wikinger** vermutlich im orientalischen Raum, sie ähnelt der minoisch-griechischen Keilschrift. Einige Runen sind die direkten Vorgänger der Buchstaben i, t, b und m.

Runen wurden üblicherweise in Holz, Knochen und Stein graviert. Ihre **kantige Gestalt** ist darin begründet, dass auf diesen Materialien geschwungene Linien technisch nicht umsetzbar waren. Die Zeichen konnten in Gedenken an gefallene Verwandte als Grabinschrift geritzt werden, dienten auf Schmuckstücken oder Waffen der Besitzanzeige oder vermittelten einfache Botschaften.

- › **Historisk Museum**, Frederiks gate 2, Straßenbahn 11, 17, 18 bis Tullinløkka, Tel. 22851900, www.khm.uio.no, Eintritt frei, geöffnet: Mitte Mai bis Mitte Sept. Di.–So. 10–17 Uhr, sonst Di.–So. 11–16 Uhr

9 RATHAUS ★★★ [K10]

Das markante Osloer Rathaus als filigran zu bezeichnen, wäre wie Norwegen landschaftlich mit den Niederlanden zu vergleichen. Wuchtig und kolossal überragt das Verwaltungsgebäude seine Umgebung. Die beiden markanten quadratischen Türme recken sich 63 bzw. 66 m gen Himmel. Mächtig schiebt sich der „Bauch“ kastenförmig gen Hafen. Das Haus ist ein Kind seiner Zeit (1930er-Jahre)



und daher in einem rein funktionalistischen Stil erbaut. Nichts wirkt verspielt, wobei bei genauerem Hinsehen die Fassade auch mit einigen Details aufwarten kann. Und so mancher Gast hat das Gebäude schätzen gelernt, denn bei aller Strenge: Langweilig ist es nicht, vor allem nicht im Inneren.

Nachdem das alte Rathaus viel zu klein geworden war, schlug 1915 der ehemalige Bürgermeister der Stadt, Hieronymus Heyerdahl, vor, das ärmliche Hafenviertel Vika abzureißen und anstelle dessen ein neues Verwaltungshauptgebäude zu errichten. Es wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, aus dem die Norweger Arnstein Arneberg und Magnus Poulsson als Sieger hervorgingen. Ihr

Vorschlag orientierte sich am Stockholmer Stadthaus, musste jedoch noch mehrmals umgearbeitet werden. Nachdem Geldmangel dem Projekt zunächst einen Riegel vorgeschoben hatte, konnte 1931 endlich mit dem Bau begonnen werden. Der mit roten Ziegelsteinen verkleidete Betonkorpus wurde 1936 vollendet. Da jedoch der Krieg weitere Arbeiten verhinderte, wurde das Rathaus erst **1950** anlässlich des 900-jährigen **Stadtjubiläums eingeweiht.**

▲ *Wichtige Erscheinung: die Türme des Rathauses*

Die Westfassade schmückt eine Skulptur des Wikingerkönigs Harald Schönhaar, in Richtung Hafen hingegen ist der Stadtpatron St. Hallvard zu sehen. Hier stehen auch die von Per Palle Storm geschaffenen Skulpturen der verschiedenen Handwerkszünfte, die am Bau des Rathauses beteiligt waren.

Über den nördlich gelegenen Fridtjof Nansens plass kann das Gebäude betreten werden. Man läuft an Holzreliefs mit Motiven aus der Edda vorbei eine Treppe hinauf. Am rechten Turm, von dem stündlich ein Glockenspiel ertönt, befindet sich eine **astronomische Uhr**. Sie hat vier Zeiger, jeweils für die Stunden, die Tage, die Monate und das Jahr, und zeigt auch die 12 Tierkreiszeichen.

Man betritt das Innere über den **großen, marmorverkleideten Ratssaal**, in dem jedes Jahr am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels, der **Friedensnobelpreis** verliehen wird. Dieser wie auch die anderen Räume wurden von zeitgenössischen Künstlern gestaltet, die sich allesamt dem Thema „Volk“ annahmen. Zu sehen sind monumentale Malereien von Henrik Sørensen und Alf Rolfsen, welche die norwegische Nation in der Zeit von 1930 bis 1945 zeigen. Zudem schuf Karl Högberg mit Mitteln der Osloer Börse ein Fresko über „Handel und Gewerbe“. Nach Protesten der Linken durfte Reidar Aulie in einem sehr ähnlichen Stil eine Art Pendant über die Arbeiterbewegung gestalten. Das **Munch-Zimmer** beherbergt, wie der Name vermuten lässt, ein Gemälde von Edvard Munch. In der südwestlichen Ecke des Raums haben sich zudem die Architekten namentlich verewigt.

So nicht gerade Sitzung ist, kann auch ein Blick in den **Ratssaal** ge-

worfen werden. Der halbkreisförmige Grundriss soll das demokratische Prinzip versinnbildlichen und spiegelt sich in dem außerhalb liegenden, in gleicher Gestalt angelegten Fridtjof Nansens Plass wider. Den Saal ziert ein wunderbarer Wandteppich von Else Poulsson, der St. Hallvard und das Leben der Stadt darstellt.

Einen eher gutbürgerlichen Charakter weist hingegen der **Bankettsaal** auf. Abgesehen vom Wandgemälde „Leben am Fjord“ ist dieser einem Schlosssaal nachempfunden. Ihn zieren Gemälde der Mitglieder der Königsfamilie seit 1905.

➤ **Rådhus**, Fridtjof Nansens plass, Straßenbahn 12, Tel. 23461200, www.rft.oslo.kommune.no, Eintritt frei, geöffnet: tägl. 9–18 Uhr

10 PIPERVIKA, VICTORIA TERRASSE UND STENERSEMUSEET ★ [J10]

Vor dem Rathaus, in Richtung Wasser, liegt der **Rådhusplass**. Bis 1990, als der neue Straßentunnel unter dem Zentrum fertiggestellt wurde, war dies ein verkehrsumtoster Ort, der trotz des in den 1950er-Jahren von Emil Lie und Per Hurum angelegten Skulpturenparks kaum zum Verweilen einlud. Heutzutage sieht dies schon anders aus. Mit dem Rathaus im Rücken hat man von hier einen tollen Blick auf die Festung Akershus **11** zur Linken und das Einkaufszentrum Aker Brygge **13** zur Rechten.

▶ *Noch heute imposant: die Victoria Terrasse*

Geradeaus liegt der Oslofjord mit seinem quirligen Bootsleben und der **innerstädtische Hafen**, an dem Boote zur Museumshalbinsel Bygdøy (s.S.66) ablegen. Er trägt noch heute den Namen des ehemals hier liegenden Stadtviertels: **Pipervika**. Die Bezeichnung „Pieperbucht“ leitet sich dabei von Militärmusikern, den „Pipern“, ab, die hier ihre ärmlichen Behausungen hatten. Das Viertel war bis zu seiner Umgestaltung der Slum der Stadt mit Prostitution, Glücksspiel und einem Vergnügungspark.

Das sich in Richtung Westen anschließende **Viertel Vika** („Die Bucht“) war da schon mondäner. Hier lagen prächtige Bauten, von denen jedoch viele in den 1960er-Jahren modernen Verwaltungskästen weichen mussten. Stehen blieb nur die **Victoria terrasse** am Ruseløkkveien. Erbaut wurde der 180m lange Komplex in den Jahren 1884–1890. Das Gebäude wurde von verschiedenen Architekten entworfen und vereint diverse Stile in sich, u.a. Neorenaissance und Neogotik. Es entstanden 124

moderne Wohnungen für Wohlhabende, die beachtenswerterweise schon von Beginn an über elektrisches Licht verfügten. 1913 zogen in die Räumlichkeiten kommunale Verwaltungen ein, bis das Haus 1940 von der **Ge-stapo** als Hauptquartier in Beschlag genommen wurde. Hier befand sich u.a. ein Verhörzimmer für alle Gefangenen aus dem Raum Oslo. Da später viele die Victoria terrasse mit Unterdrückung und Gewalt in Verbindung brachten, wurde der untere Basarbereich umgestaltet und 1962 in Richtung Nordosten ein modernes Verwaltungsgebäude vorgesetzt, damit das Gebäude nicht mehr vom Schloss aus zu sehen war.

Gegenüber der Victoria terrasse befindet sich das 1977 eingeweihte **Konserthus** (s.S.23) und das **Stenersenmuseet**. Letzteres wurde 1994 eröffnet und zeigt norwegische Kunst der Zeit von 1850–1970. Ausgestellt werden die Nachlässe von gleich drei Osloer Künstlern: Amaldis Nielsen (1838–1932), Ludvig O. Ravensberg (1871–1932), einem Verwandten



Munchs, und natürlich Rolf E. Stenersen (1899–1978). Stenersen war mit Edvard Munch befreundet, weshalb besonders viele der grafischen Werke Munchs hier zu sehen sind. Weitere vertretene Künstler sind u. a. Jakob Weidemann, Rolf Nesch und Erling Enger. Es ist geplant, das Stenersenmuseet in ein neues Gebäude nahe der Oper umzusiedeln, um alle Werke dauerhaft zeigen zu können.

- **Stenersenmuseet**, Munkedamsveien 15, www.stenersen.museum.no, Tel. 23493600, Eintritt frei, geöffnet: Di., Do. 11–19 Uhr, Mi., Fr.–So. 11–17 Uhr

11 IBSEN-MUSEUM ★ [J9]

Die am südlichen Schlosspark vorbeiführende Straße ist die **Henrik Ibsens gate**, benannt nach Norwegens wohl bekanntestem Dichter und Dramatiker, der hier in der Nummer 26 zwischen 1895 und 1906 seinen Lebensabend verbrachte.

Als Ibsen 1895 nach Christiania (Oslo) zog, war er bereits eine Attraktion. Und wie bei berühmten Leuten

üblich, konnte er kaum einen unbehelligten Schritt vor die Tür machen. Damit er sich wenigstens ab und zu auch im Freien erholen konnte, wurde ihm der Schlüssel zum nicht-öffentlichen Teil des Schlossparks überlassen, der seiner Wohnung gegenüber liegt. In seinem Stammlokal im Grand Hotel (s. S. 121) konnte er jedenfalls kaum allein sein.

Die Wohnung des Dichters wurde, nachdem sie lange als Büroraum und Praxis diente, 1993 in ein Museum verwandelt, das man anlässlich des 100. Todestages komplett sanierte. Viel Originalinterieur war zu diesem Zeitpunkt bereits in alle Winde zerstreut und musste zurückgekauft werden, so u. a. Ibsens massive Badewanne, die den Kühen eines Bauernhofes in Gran jahrzehntelang als Trog diente. Im Rahmen von Führungen können sein **Arbeitszimmer**, wo er seine letzten Werke schuf, und eine **Dauerausstellung** besichtigt werden.

- **Ibsenmuseet**, Henrik Ibsens gate 26, Straßenbahn 13, 19, Tel. 22123550, www.ibsenmuseet.no, Eintritt: 85 nkr,

Henrik Ibsen

Henrik Ibsen (1828–1906) wurde in Skien geboren und machte als Sechzehnjähriger zunächst eine Lehre als Apotheker im süd-norwegischen Grimstad. 1850 zog er nach Christiania (Oslo), wo er sein erstes Theaterstück verfasste. Sein Talent war unbestritten und schon ein Jahr später holte ihn Ole Bull, der als der „Teufelsgeiger“ bekannt wurde, nach Bergen, wo Ibsen als Hausdichter und künstlerischer Leiter am Det Norske Theater angestellt wurde. 1852 führten ihn Studienreisen nach Kopenhagen und Dresden, 1857 übernahm er die Leitung des Kristiania Norske Theater in Christiania (Oslo). 1864–1891 lebte der

Dichter in Italien und Deutschland. In dieser Zeit entstanden seine bedeutendsten Bühnenwerke: „Peer Gynt“ (1867), „Nora oder Ein Puppenheim“ (1879), „Gespens-ter“ (1881) und „Die Wildente“ (1884). Seine **progressiven Dramen**, die Freiheit, Gleichberechtigung, Umweltschutz (!) und Selbstverwirklichung zum Thema haben, zählen noch heute zur Weltliteratur und werden an vielen Theatern aufgeführt, u. a. regelmäßig am Osloer Nationaltheater 4. Was für ein widerstrebender und eigenwilliger Charakter Ibsen war, zeigen seine überlieferten letzten Worte: „Im Gegenteil!“ („Tvertimod!“)